Fridolin



(FRIDOLIN) (FRIDOLIN)

EDITORIAL

Endlich hab ich es geschafft, ich habe meinen ersten fridolin layoutlert. Es war allerdings gar nicht so schwer, kann nur jedem empfehlen, es einmal zu tun. Ich hatte unterstützende Hilfe von diversen "Altiayoutern". Ich hoffe, daß wieder einige Leserbriefe eintrudeln. Damit kommt nämlich Information aus dem komplementären Tellraum der Fachschaft in dieses "Magazin". Da dies der letzte fridolin vor den Ferien ist, habe ich genügend Zeit mich von der Layoutarbeit zu erholen.

> Bls Im Herbst Martin

IMPRESSIAM

Medieninhaber & Verleger Verein d. InformatikstudentInnen c/o Fachschaft Informatik, TU Wien

Redaktion & Layout Shitworker

alle

TreitIstr. 3, 1040 Wien. Tel.: 58801/8117

Heroteller

HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH. Wiedner Hauptstraße 8-10. 1040 Wien

Heretellaxosart

Wien

Verlagspostant 1040 Wien, P.b.b. Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du da in Händen hältst - der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll WapplerInnen der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf das bißerl Selbstzensur, das der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischen/philosophischer Positionen den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Diesmal waren nicht ganz untätig: Stefan, Beate, Gupi, Ulf, Peter, Axel & Hasi & einige Leser. Ganz und gar untätig hingegen war:

Niemand!!. Die Scheißarbeit geleistet haben vor allem:

Martin & Guy



Geschlechtskrankheiten

Wo die Sonne scheint gibt es auch Schatten. Ein besonders dunkler Schatten des Sex sind die Geschlechtskrankheiten.

Im folgenden Artikel sind die zwei bekanntesten angeführt und erklärt.

Der Tripper (Gonorrhöe)

Dieser ist die häufigste Geschlechtskrankheit und wird von der 1879 von Alfred Neißer endeckten und Gonokokken getauften Bakteriengruppe hervorgerufen. Der Tripper ist eine Erkrankung der Schleimhäute. Betroffen sind davon die Harnröhre und der mit ihr in Zusammenhang stehenden Drüsen, Mastdarm, Eileiter, Gebärmutter sowie die Augenschleimhäute. Wesentlich seltener erkranken Scheide, Harnleiter, Nierenbecken, Nase und Mundhöhle Von den Schleimhäuten können die Erreger auch in die Blutbahn eindringen und andere Organe befallen. Wenn die Bakterien in die Augen gelangen, kann es zu schweren Sehstörungen bis zu einer dauerhaften Erblindung kommen. Tripper wird fast ausschließlich durch Geschlechtsverkehr übertragen. Gonokokken können sich auch abkapseln und über Jahre, ohne in Erscheinung zu treten, lebensfähig bleiben

Tripper ist bei richtiger Behandlung zu heilen. Wenn diese nicht erfolgt, kann es zu schweren Dauerschäden an der Harnröhre, bei Frauen zur Unfruchtbarkeit kommen.

Das Krankheitsbild beim Mann

Zwei bis drei Tage nach der Ansteckung kommt es zu einem Jucken in der Harnröhre. Weiters entsteht beim Wasserlassen ein brennender, stechender Schmerz. Aus der geschwollenen und geröteten Harnröhrenöffnung kommt ein milchiger Schleim. Dieser wandelt sich dann in den für ihn typischen gelbgrünen Trippereiter um. Durch die Verengung der Harnröhre ist das Wasserlassen mit starken Schmerzen verbunden und es kann zur Abstoßung größerer Schleimhautfetzen bzw. Austritt von Blut kommen. Diese Erscheinungen dauern ca. zwei bis drei Wochen. Danach wird der Ausfluß geringer, bis nur mehr ein Tropfen Eiter austritt. Dieser enthält dann zahlreiche Conokokken Im Urin befinden sich schleimigen Fäden (Tripperfäden).

Tripper Gonorrhöe Syphilis Lace

Die entstandene Verengung der Harmöhre hat mu lebensbedrohende Ausmaße. Bei Nichtbehandlung kann die Erkrankung von der vorderen auf die hintere Harmöhne ständigen Harmdrang umd breunenden Schmerzen beim Wasserlässen. Meistens werden dann auch Samenblasen, Nebenhoden, Vorstehdrüse umd Harnblase vom Tripper ergriffen. Dies hat dann schmerzvolle Drüsenschwellungen, Schmerzen beim Stuhlgang umd unwillkürlichen, blutigen Samenerguß mit Fleiber zur Folge. Bei nicht fachgerechter Behandlung kann der Tripper chronisch werden. Dieser äußert sich durch Eitertropfen aus der Harnröhre, sowie Tripperfäden und Schmerzen beim Harnlassen.

Das Krankheitsbild bei der Frau:

Die Zeit bis zum Ausbruch der Krankheit nach erfolgter Ansteckung ist im allgemeinen länger als beim Mann. Am Beginn kommt es zu einem Juckreiz an der Harnröhrenöffnung, welche geschwollen ist. Das Wasserlassen ist mit einem Brennen verbunden. Wenn die Drüsen der kleinen Schamlippen ergriffen werden, kommt es zu einer starken Schwellung und Schmerzen, die das Gehen erschweren bis unmöglich machen. Die entzündeten Drüsen vereitern und geben beim Aufbrechen große Mengen übelriechenden Eiter frei. Fast immer werden die Gebärmutter. Eileiter und die Eierstöcke ebenfalls befallen. Wird der Tripper nicht ausgeheilt kommt es zu schwersten Schäden und Unfruchtbarkeit.

Die Syphilis (Lues)

Das erste Auftreten dieser Krankheit in Europa fand im 15. Jahrhundert statt. Es gab damals eine Durchseuchung der Bevölkerung bis zu 80 Prozent, Der Erreger wurde 1905 von Schaudinn und Hoffmann endeckt und heißt Spirochaeta pallida. Er ist ein mikroskopisch kleines, wurmartiges Gebilde, welches sich mit großer Geschwindigkeit bewegt. Der Erreger kann die gesunde Haut nicht passieren. Die Übertragungsfähigkeit ist nur dann gegeben, wenn der Erreger mit flüssigen Bestandteilen seines Herdes herrausgeschwemmt wird. Um sich anzusiedeln, bedarf es mikroskopisch kleiner Verletzungen, die ihm





das Eindringen in tiefere Hautschichten ermöglichen. Dort erzeugt er ein kleines, gerötetes Knötchen, welches nicht schmerzt und sich mit dem Blutstrom über den ganzen Organismus ausbreitet. Als erstes werden die Drüsen befallen. Sie schwellen an und werden hart. Es kommt in diesen Stadium noch zu keinen Schmerzen. Am Beginn zeigt sich die syphilitische Halsentzündung, die am Gaumenbogen und über den Mandeln einen schimmernden Belag erzeugt. Von diesem Belag kann der Erreger an die Oberfläche durchdringen und ist übertragbar. Weiter kommt es dann zu Hautauschlägen, Diese befinden sich in den tieferen Hautschichten. In späterer Folge sind diese pustelartig oder knötchenförmig und geben beim Aufplatzen eine wässerige Flüssigkeit mit Erregern ab. Mit diesem Ausschlag tritt auch meistens Haarausfall und Schnupfen auf. Beim syphilitischen Schnupfen fließt aus der Nase ständig eine eitrige Flüssigkeit. Weiters werden die Nägel nach einer anfänglichen Verdickung brüchig und das Nagelbett neigt zu eigentümlichen Eiterungen. Es kann auch zu einer Übertragung der Erreger auf das Auge kommen, welche eine Erblindung hervorrufen kann. Beim nächsten Stadium kommt es zu einer Zerstörung des Zellgewebes, anfänglich der Knochen. Am befallenen Knochen entwickelt sich eine gummiartige Schwellung. Der Knochen im Inneren löst sich auf und zerfällt. Häufig betroffen sind das Nasenbein, Hände, Arme und Schädel. Neben den Knochen wird auch die Haut von diesen Schwellungen betroffen und zerstört. In diesem Zusammenhang wirdvon der gummösen Syphilis gesprochen. Als nächstes werden die Organe befallen. Zuerst meist die Leber, was zu einer Gelbsucht führt. Wird die Lunge befallen, kommt es zu einem

syplisischen chronischen Bronchialkatarth. Auch am Herze kann an Euz einer Syphilisbedingten Veränder
zu einer Syphilisbedingten Veränder
ung der Hauptschlagader kommen.
Wenn das Nervensystem vom Erreger angegriffen wird, kommt es zu
Rückenmarkschwund oder auch
progressiver Paralyse, welche früher
fälschlicherveise "Himerweichung"
genannt wurde. Dabei kommt zu
einer langsamen, aber fast kompletten Zerstörung des Intellekts.

Heute sind sowohl Tripper als auch syphilis vollkommen heilbar, wenn sie rechtzeitig erkannt werden. Bei den oben genannten Symptomen sollte einem/ i Mitteleuropäerlan doch auffallen, daß etwas nicht in Ordnung ist. Durch die vorhandene ärztliche Versorgung sind diese Krankheiten fast ausgestorben. Es ist möglich gleichzeitig mit Syphilis und Tripper infüziert zu sein.

≠ peter

A





Eine Geschlechtskrankheit ?!

Aids wird ebenfalls als Geschlechtskrankheit bezeichnet, obwohl dies nicht ganz richtig ist.

Anfang der Achtziger Jahre als Randgruppenkrankheit erstmals bekannt geworden, hat es mittleerweile auch Ausbreitung in den sogeannanten "normalen Bevölkerungsschichten" gefunden. Dazu kam vor allem über Geschlichtswerkehr statt. Zuerst muß unterschieden werden zwischen dem HI-Virus und der Krankheit Alds. Der Virus HIV

Dieser wurde bis jetzt in allen Körperflüssigkeiten nachgewiesen. Zur Übertragung sind eine bestimmte Menge von Viren erforderlich. Diese Menge ist nach wissenschaftlichen Untersuchungen nur im Blut und in der Samenflüssigkeit vorhanden. Zu einer Übertragung kann es beim ungeschützten Geschlechtsverkehr kommen und wenn infziertes Blut in den Blutkreislauf kommt. Da der H-I-Virus nur sehr kurz außerhalb des Körpers überlebensfähig ist, muß es sich um frisches Blut handeln. Eine Ansteckung über z.B. Klobrillen ist daher nicht möglich.

Um zu erfahren ob mensch den HI-Virus hat, ist ein Test notwendig. Dieser weist nicht den Virus selbst nach, sondern nur seine Antikörper. Nach einer Ansteckung dauert es zwischen acht Wochen und einem halben Jahr bis sich diese Antikörper bilden. Vor einem Alds-Test sollten deshalb minde-

4 DON'T SHARE





stens ein halbes Jahr keine "Risikoaktionen" unternommen werden, da das Testergebnis sonst wertlos sein könnte. Bei uns wird der "Elysa" Test angewandt. Dieser sis bei einem negativen Ergebnis sehr sicher. Ist das Ergebnis positiv wird zur Bestätigung noch ein "Westernblot" Test gemacht.

Der HI-Virus bedeutet noch kein Aids. Mit dem Virus kann mensch physisch leben. Die Inkubationszeit für Aids liegt im mittel nach heutigen Werten bei acht bis zehn Jahren.

Mittlerweile sind zwei HIV bekannt. HIV 1 ist der bei uns bekannte Virus. HIV 2 kommt aus Afrika und ist nicht so "bösartig". Das bedeutet, daß der Ausbruch der Krankheit Aids später und weniger heftig erfolgt.

Die Krankhelt Alds

Die oben beschriebene seropositive Latenzzeit kann zehn Jahre oder länger dauern. Danach kommt es meist zu den folgenden Syndromen:

Lymphadenopathisyndrom (LAS): Dies ist eine ausgedehnte und lange Lymphknotenschwellung.

Aids-Related Complex (ARS):
Die Person ist durch die
Schwächung des Imunsystems
anfällig für oppurtonistische Krankheiten. In dieser Phase treten noch
keine lebensbedrohlichen Infektionen auf, und sie kann ebenfalls jahrelang andauern.

Manifestes Vollbild-Aids

Auftreten von opportunistischen Infektionen und Tumorerkrankungen. Das immer häufigere Auftreten dieser zum Teil kleinen Krankheiten führt letztendlich zum Tod.

Es kann auch zu einem Aidsvollbild ohne vorangehenden LAS und ARS kommen.

Nach den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gilt Aids als unheilbar, obwohl in letzter Zeit eine Kontroverse zu diesem Thema entstanden ist.

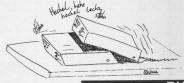
Es gibt Ärzte und Journalisten die Theorien vertreten, welche an der Krankheit Aids als solche oder deren Unheilbarkeit zweifeln. Diese Ansätze kommen meistens aus der Naturmedizin, da Aids die Grenzen der Schulmedizin sehr deutlich gemacht hat. Dr. Torgom Petrosian, einer der vier Ärzte der Wiener Aids-Hilfe, hält tendenzielle Berichterstattung für unseriös. Bis jetzt gilt Aids noch als unheilbar und es gibt keine seriöse medizinische Studie die das Gegenteil bewiesen hätte. Es gibt auch keinen seriösen Beweis über Personen die einmal HIV-positiv, wieder HIV-negativ wurden. Ziel einer Theraphie ist es den Ausbruch von Aids zu verhindern. Dr. Petrosian spricht der Naturmedizin nicht die Möglichkeit zum Erfolg ab, diese jedoch als einzige Theraphiemethode hinzustellen sei falsch. Es ist wichtig den/die Patienten/in über alle Theraphien.

von "harter" Chemie bis Akkupunktur, zu informieren. Da der Erfolg sehr stark vom Glauben des Patienten an eine Theraphie abhängt, kommt es jeweils auf den Einzelfall an, wofür sich Arzt und Patient entscheiden.

Frau Theresa Fusilo-Henckel, ebenfalls von der Aids-Hilfe Wien. spricht von Kontraproduktivität bei tendenzieller Berichterstattung. Die Menschen erkennen schön langsam, daß Aids keine Randgruppenkrankheit ist. Diese Erkenntnis reicht aber vielleicht noch zu einem Aids-Test geht aber nicht tiefer. Da mensch heute kaum noch von Risikogruppen sprechen kann, ist eine Infektion hauptsächlich durch Risikoverhalten möglich. Hier setzt die Kritik von Frau Fusilo-Henckel an der Politik an. Aids-Aufklärung sei Sache der Regierung, diese gebe den Aids-Hilfen, welche alle private Vereine sind, zwar ein wenig Geld, mache aber nur ein paar oberflächliche Kampagnen. Es wird sich nicht die Mühe gemacht auf einzelne Bevölkerungsgruppen einzugehen. Mensch kann nicht einen 15-jährigen Teenager genauso ansprechen wie einen 40-jährigen Single.

Vor kurzem wurde in den Nachrichten eine Aids Umfrage veröffentlicht. Demnach fühlen sich 70 Prozent der österreichischen Bevölkerung von Aids nicht betroffen. Das dies mit nichtvorhandenem Risikoverhalten zusammenhängt ist sicherlich eine Illusion.

s peter





net.sexuality

Eines der am meisten frequentierten Gebiete des Netzes sind die alt.sex.* und alt.binaries.pictures.erotica Newsgroups. Interessant ist die Tatsache, daß die meisten dieser Newsgroups anonymisiert sind, das heißt ieder Artikel, der in einer solchen Newsgroup gepostet wird, wird vom Verteilercomputer automatisch anonymisiert, der Name und die Adresse des Posters werden automatisch durch eine Nummer oder durch einen Spitznamen ersetzt. Dieser Service macht in den meisten der alt.sex.* Newsgroups erst einen Meinungsaustausch möglich, da viele dieser dort geposteten Artikel nicht nur gegen gemeingültige Tabus der meisten Kulturkreise verstoßen, sondern auch teilweise illegale Praktiken zum Inhalt haben (z.B.: alt.sex.bestiality).

Naturiich sind nicht alle dieser Newsgroups ernstzunehmenden Themen gewidmet, oder die Postings etwa immer ernstzunehmende Meirungen (siehe altsex-bestfallty hamster duct-tape), aber es existieren doch einige durchaus wichtige (vor allem in sozialer Hinsicht) und gute Foren.

alt.sexual.abuse.recovery (ASAR)

ASAR ist eine anonymisierte Newsgroup, in der Opfer und manchmal auch Täter von sexuellem Mißbrauch zu Wort kommen, ihre Lebens- und Leidensgeschichten erzählen, Ratschläge, Aufmunterndes und Hilfreiches für andere posten.

Ein allgemeiner Brauch in dieser Newsgroup fordert, daß Artikel, die Geschichten (Erlebtes) oder sonstige Informationen enthalten, die andere (vor allem Opfer, oder in der Newsgroup-Terminologie survivors) verletzen, verunsichern oder emotional angreifen, mit einem sogenannten Spoiler gepostet werden: am Anfang des Artikels kommt eine Zeile mit

** SPOILER: Emotional/Mental Trauma below **

oder etwas ähnlichem um die Leser zu warnen, dann meist eine oder mehr Seiten leer (oder mit weiteren Spoilern), um dann erst den eigentlichen Artikel zu schreiben.

Usenet News

Das Ner ist eine Quelle unermeßlichen Reichtums und bietet eine Fülle von Informationen, die jenseits des menchlichen Fassungsvermögens liegen. Der Kurionitäten mangelt es nicht und eine der großartigsten und selbamens ist wohl das Uener mit seinen News. Die Usenet News sind ein äußerst vager Zusammenschalls von Rechnern, die untereinander regelmäßig Artikel austauschen, die sogenannten Postings. Diese Postings sind in Newsgroups untereilt, diese Unterteilungen sind hierachisch nach Themenkreisen geordnet.

Mehr darüber in: "Zen and the Art of the Internet" von Brendan P. Kehoe (gibt's sogar in der TU-Bibliothek oder als ASCII-File bei Gupi)

Wer gegen diese Netiquette verstöße, hat meist mit schlimmen Flames (= Beschimpfungen) zu rechnen, da die meisten der Subscriber (Leser) noch sehr wackelig im Gefühlleden untervegs sind (ist ja verständlich, oder?). Viele dieser Artikel berichten von Selbstmord-versuchen und wochenlangen (oder längeren) Schwierigkeiten halbwegs normal zu leben. Andere berichten

ziemlich genau den Tathergang; Viele wurden mehrmals mißbraucht. Ein weiteres Thema ist Mißbrauch in der Kindheit, dessen Folgen sich durch das spätere Leben (vor allem sexuell) hinziehen.

So ist diese Newsgroup auch für Außenstehende und Nichtbetroffene sehr deprimierend und traurig zu lesen.

alt.sex.wizards

Diese Newsgroup ist für alle, die den letzten Hinweis für den Weg zum Nirvana durch aktiven Geschlechtsverkehr suchen. Hier kann der Suchende wirklich alles und jedes für den Orgasmus (bzw. multiplen -) jenseits aller Vorstellungskraft finden.

Hier ein kleiner Auszug aus den behandelten Themen:

- How does one make a simulacrum (artificial orifice)? (= künstliche Vagina)
- Is it possible for men to be multiorgasmic?
- What are Kegel exercises?
 How can one increase the force of
- ejaculation?

 How does one give the Yoni mas-
- sage?How does one give the Lingam
- massage?

 What is the Sex Magic Reality
- Creation Process?

 What is the Tantric Polarity Pro-
- What is the Tantric Polarity Process?
 What are some good books on
 - Tantra/sacred sexuality?

alt.sex.masturbation

Hier werden sämtliche Themen in Zusammenhang mit Masturbation





behandelt. Eines der wirklich spannendsten Themen war in letzter Zeit die Frage, ob und wie man (lies: Mam) seinen eigenen Fenis lutschen kann (= Autofellatio). Nachdem diese Frage ziehmlich ausführlich diskultiert wurde, postete ein Teilnehmer, daß er sich beim Versuch einer Autofellatio eine Verletzung der Wirbelsäule zugezogen hatte und zum Arzt mußter. also Vorsicht beim Nachmachen der Ratschläge aus dem Netz.

Viel diskutiert wird hier auch über das Wann, Wo, Wie des ersten Masturbationserlebnisses, und die Frage ob jeder Wet-Dreams hat oder nicht, und in welchen Abständen sie normalerweise auftrauchen.

alt.sex.bestiality

Wohl eine der ausgefallensten Newsgroups neben altelvis-sightings. Anonymisiert, da in den meisten Lindern Zoophilie oder Dastiellungen derselben verhoe ein ist (Auch sonst nicht so wirkloiten ist (Auch sonst nicht so wirkloiten ist (Auch sonst nicht so wirkloiten ist (Auch sonst nicht sonst nicht sonst zu finden. Die Frequenz der Artikel ist zwar sehr klein, aber die sind dafür meist wirklich gut. Eine der besten Postings war eine detaillierte Anleitung zum Geschlechtsverkehr mit Hunden für Frauen (anal, oral und vaginal), deren Autorin angab, schon über 20 Jahre Sex mit Hunden zu praktizieren.

Empfehlenswert und horizonterweiternd.

alt.binarles.pictures.erotica

DER Renner unter allen Newsgroups. Die Frequenz und der Umfang der Postings übersteigt die Kapazität der meisten Festplatten. Hier werden ausschließlich Bilder und Filme gepostet, es gibt eine eigene Newsgroup alt.binaries.pictures.erotica.d, die über die Bilder-Newsgroup diskutiert.

So ziemlich alles, was die Porno-Industrie auswirft, ist hier zu finden:

Frauen (westlich und asiatisch), Männer, Frauen & Frauen, Männer & Männer, Frauen & Männer, Kinder (als Nudistenbilder) und Gefesselte (Bondage).

Das meiste dieser Bilder ist eher harter Porno, Softporno a la Playboy ist seltener. Am gefragtesten sind Bilder von Asiatinnen, Fellatio und Abspritzen (Cumshots).

Use it at your own need.

net.personality.gupi

Die Gesetzeslage

Im Gegensatz zu Deutschland gibt es bei uns keine Indexliste. In der BRD existiert seit 1953 die "Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften". Diese Behörde kann von Printmedien über Schallplatten bis zum Brettspiel alles auf den sogenannten Index setzten. Dies bedeutet dann das Ende für den legalen Verkauf des indizierten Gegenstandes. Mit der zunehmenden Verbreitung der Homecomputer bekam diese Stelle zusätzlich die Aufgabe, Computerspiele auf ihren eventuell jugendgefährdenden Inhalt zu prüfen. Als Basis dient das "Gesetz über die Verbreitung von jugendgefährdender Schriften". Die Behörde darf jedoch nur auf Antrag tätig werden. Antragsberechtig sind über 800 Stellen, jedoch keine Privatpersonen. Als jugendgefährdend wird bei unsern Nachbarn unter anderem Verherrlichung der NS Ideologie, Rassenhaß, Verherrlichung von Gewalt, Pornographie, u.a. angesehen.

Über die Sinnhaftigkeit dieser Indedistie herrscht getrennte Meinung. Ein großes Problem wird jedoch von Gegnerinnen und Beführworterinnen gleichermaßen erkannt: Bis ein Spiel auf die Indereliste kommt, und damit verboten wird, vergeht einige Zeit. Dh. die Spiele werden dann von legalen Käufern weiterkopiert. Wobei die Tatsache, daße sich um indiziertes Spiel handelt; selbst dem miesesten Schrott noch interessant macht.

Nun zur Lage in Österreich. Hier gibt es vor allem drei Gesetze in dessen Aufgabenbereich Computerspiele fallen. Erstens das Jugendschutzgesetz, zweitens das Wiederbetätigungsgesetz und drittens das Pornographiegesetz. Wobei letzteres gerade überarbeitet wird, um unter anderen dem Medium Computer

gerecht zu werden. Justizminister Nikolaus Michalek antwortete auf eine diesbezügliche Anfrage, daß die derzeitige Gesetzeslage ausreiche, es jedoch Vollzugsdefizite gibt.

Ein Problem sind in diesem Zusammenhang, sowohl in Deutschland als auch bei uns in Österreich, die Mailboxsysteme. Da es kaum Indentifikationsverpflichtungen gibt, ist es möglich in diese Systeme ziemlich alles reinzuspielen, ohne auch nur das geringste Risiko einer Strafverfolgung. Aus diesem Grund kommt sehr viel Verbotenes aus den Mailboxen (z.B. "Nazispiele"). Eine direkte Überwachung ist gesetzlich nicht möglich, wobei der Justizminister eine Identifikationspflicht für Mailboxuser befürwortet. Ein diesbezügliches Gesetz fällt nach eigener Außerung jedoch nicht in seinen Aufgabenbereich.





Ministerium finanziert Computerpornos

Die Konsumation von Computerpornographie ist weder eine Ausnahme, noch wird sie heimlich hinter verschlossenen Türen gemacht. Sie ist genauso normal und öffentlich wie die wissenschaftliche Anwendung des Computers, und fast alle Männer machen in verschiedenen Abständen von dem vielfältigen Angebot gebrauch. Gerade diese Normalität macht es den Frauen so schwer, den Unfug abzustellen. Frauen werden als prüde oder sexuell gehemmt abgestempelt, wenn sie sich dagegen auflehnen, sie müssen sich rechtfertigen, wenn sie die Belästigung artikulieren.

Daß sich Frauen durch Computerpornographie konfrontiert und belästigt fühlen, steht außer Frage. Obsie sich sexuell belästigt fühlen oder nicht, ist meist vom Verhältnis zu den betreffenden Männern abhängig. Daher ist es auch subjektiv zu bewerten, ob es sich nun um Pornographie oder um einen Akt handelt. Welche Frau möchte schon einem Kollegen in die Augen schauen müssen, der kurz zuvor ein Pornobild aufgesogen hat?

Einen Überblick über die erhältliche Computerpornographie soll die folgende Auflistung bieten: Am weitesten verbreitet sind die Netzwerke, die für jeden zugänglich sind und eine Fülle von ".gif"-Files aus allen möglichen Ländern zu bieten haben - bezahlen tut dies für uns das Ministerium. Wer nicht an einem Netz hängt, kann eine Porno-CD um 65 DM erwerben. Ein bißchen mehr Abwechslung bieten "Slideshows", die gleich vier Bilder gleichzeitig auf dem Bildschirm erscheinen lassen. Wer sich weniger auf das Visuelle steht kann auch via Mailbox Stories lesen oder selberschreiben. Wem

Bilder zu langweilig sind, der kann sich auch an Simulationen und Spielen erfreuen: "Strip Poker", oder "Hot Numbers" von Penthouse, die "Helden des Widerstandes" beginnen mit der "Internationalen", "Virtual Reality" bietet einen dreidimensionalen Augenschmaus und "McPlaymate" stellt eine Tabellenkalkulation als Vordergrund für störungsanfällige Arbeitsplätze zur Verfügung. Auch der harmlose "Larry" muß in einen Nachtclub gehen, um seinen Auftrag zu erfüllen, was den meisten Spielern als Pornographie gar nicht bewußt ist.

Der Vielfältigkeit sind keine Grenzen gesetzt, ob nun der Hintergrund von "Windows" ein hübsches Girl bietet, der Frauenkopf auf einem Bild beliebig austauschbar ist und eine unliebsame Kollegin via Netz diffamiert werden kann, oder mittels Joystick ein Orgasmus simuliert wird, abhängig von der Fähigkeit des Spielers. "Joystick" ist übrigens der amerikanische Slangausdruck für Penis, und auch die "Mouse" läßt schnell einen sexistischen Zusammenhang erkennen. Kein Wunder, wenn der Unmut unter den Frauen immer größer wird. Wenn sie nicht sowieso aufgefordert werden mitzuspielen, so merken die es zumindest an den Tuscheleien der Kollegen, daß da irgendwas im Gange ist. Konfrontiert sind sie in jedem Fall damit. Besondere Frauenfeindlichkeit werden von Computermessen, wie z.B. McWorld, demonstriert: nicht selten werden Pornos als Demoprogramme gezeigt, die offensichtlich nur Männer ansprechen sollen. Wer die ganzen Pornos herstellt ist selten nachvollziehbar. Lediglich die Firma "Zille-Software" gibt zu, welche zu produzieren.

Warum Pornographie am Computer so verbreitet ist hat zwei Gründe: Die rein marktwirtschaftliche Funktion, um den Verkauf von Farbmonitoren mit guter Auflösung zu puschen, was für den Normalverbraucher meistens unnötig ist, oder aber der generelle Verkauf von Computern. Z.B. "minitel", das französische Pendant zu BTX hat sich mit dem Aufkommen von Sexangeboten start verbreitet.

Ein weiterer Grund liegt im Statusvergleich der Männer. So wie einer, der besonders sexistische Witze erzählt, beliebt und anerkannt ist, verhält es sich gleich mit der Computerpornographie. Die Frau als Person spielt dabei keine Rolle. Frauenfeindlichkeit wird als Mittel zum Zweck verwendet. Eine verschwindende Zahl von Männern benutzt die Computerpornographie, um sich sexuell zu stimulieren. Pornographie an sich ist ein Herschaftsinstrument und dient nur zweitrangig der Stimulation. Männer werden als aktive Helden und Muskelprotze dargestellt, Frauen als verführerische und gefügige Objekte.

Es gibt kein wirksames Rezept, sich gegen den Konsum von Computerpornographie zu wehren. Viele
Prauen schweigen oder sind sich der
Belästigung gar nicht bewußt. Es
gibt Ferninistinnen, die meinen, daß
Frauen auf seucelle Belästigung gar
nicht sensibilisiert werden sollen, da
sie im Endeffekt immer die Verliererinnen sind und im schlechtesten
Fall den Arbeitsplatz verlieren, und
nicht der Schuldige- auch wenn ein
erwäiger Prozeß gewonnen wird.
Das zeigt die hoffnungslose Lage,
mit diesen Problemen umzugehen.

Wenn sich die Frau der Konfrontation stellt, wird sie nicht sellen beschimpft oder steht unter Rechtfertigungsdruck. Als ob sie sich
rechtfertigen müßte, einfach in Ruhe
gelassen werden zu wollen. Oft
führt aber die Konfrontation zur
Bewüßtseinswerdung der Männer
und viele stellen sich einer Diskussion und ändern ihr Verhalten. Eine
andere Möglichkeit ist, mit den gleichen Mitteln zu kämpfen und die
Männer mit Männerpornos zu kon-

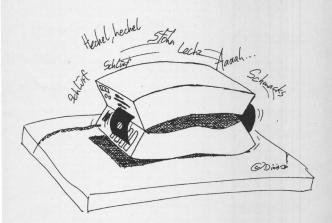




frontieren. Das ist den meisten sicher nicht angenehm und hält ihnen die Ebenbürtigkeit der Frauen vor Augen. Allerdings wehren sich viele Frauen dagegen, sich auf die gleiche Ebene zu stellen und in dem patriachalen Machtkampf mitzuspielen.

In welcher Form die Frau Aktionen setzt oder nicht, muß sie selbst entscheiden und wird auch von den agierenden Männern abhängig sein. Eine Änderung der derzeitigen Situation kann aber nur dann herbeigeführt werden, wenn die herkömmlichen Verhaltensmuster nicht fortgesetzt werden.

All diese Beispiele zeigen die massive männliche Dominanz in der Informatik und der Technik allgemein, wo Computer weitverbreitet im Einsatz sind. Der Zugang wird für Frauen immer schwieriger, weil sie kaum vertreten sind und von vornherein hinausgedrängt werden.



NO 9





Intim mit der Maschine

"... an zahllosen Stellen in der USA wie in fast allen industrieländer der Welt, kann man aufgeweckte junge Manner mit zerzaustem Haar beobachten, die oft mit tief eingesunkenen, brenenden Augen vor dem Bedienungspult sitzen; ihre Arme sind angewinkelt, und sie warten nur darauf, daß ihre Finger zum Losschlagen bereit – auf die Knöpfe und Tasten zuschießen können, auf die sie genauso gebannt starren wie ein Spieler auf die rollenden Würfel-"(1).

Da hat doch offensichtlich einer, in diesem Fall Joseph Weizenbaum, einen falschen Eindruck von unst Informatikern. Rein zweckgerichtet und völlig rational verrichten wir unsere Arbeit am Rechner. Und doch gibt es sie, die, die den Computer zum Mittelpunkt ihres Lebens gemacht haben. Von ihnen, uns und anderem handelt dieser Artikel.

Die Anregungen gehen auf zwei kapitel des Buches von Sherry Turkle "Die Wunschmaschine – Der Computer als zweites ich" (20 zurück. Die Autorin hat über Jahre hinweg die verschiedenen Szenen der Computerkultur teilnehmend beobachtet. Die amerikanische Originalausgabe des Buches erschien 1984 und ist somit ein früheres Dokument der Zeit, als Computer in ihrer persönlichen Form in unser Alltageleben eindrangen.

Erste Benutzer, die sich einen Computer kauften, waren zumeist Männer mit technischer Ausbildung. Sie waren schon bald nach dem Kauf mit Verbissendet daran, immer weiter "in die Maschine einzudringen" und sich Klarheit über die internen Vorgänge zu verschaffen und die totale Kontrolle über das Gerät zu haben. Auch Menschen, die sich bisher vom Verständnis technischer Vorgänge ausgeschlossen sahen, nahmen den Computer als Tor zu einer Welt an, in der sie es zur allgemein anerkannten Perfektion, ja zu Magie bringen konnten. Mit dem Computer auf Du und Du zu sein war damals wie heute eine gesellschaftlich, wenn auch mit gewisser Skepsis, anerkannte und ökonomische gebrauchte Eigenschaft. Einige glaubten, daß das tiefere Verständnis der Maschine sich auch auf andere Lebensbereiche überträgt: "Beim Computer sah Wayne die Möglichkeit, eine Tiefe des Ver-

- Joseph Weizenbaum, Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 274, 1977.
- Sherry Turkle, Die Wunschmaschine – Der Computer als zweites ich, x Taschenbuch, 1984.
- 3) Sherry Turkle, S. 215.
- 4) Sherry Turkle, S. 214.
- 5) Sherry Turkle, S. 240.

ständnisses zu erreichen, die ihm sonst verwehrt war. Bald darauf machte er die erhoffte Beziehung zur Maschine zur Richtschnur für andere Lebensbereiche. So wie der Computer zugänglich und transparent ist, so sollte auch eine rationale politische Welt zugänglich und transparent sein: <Die Politik ist ein System, natürlich ein kompliziertes, aber es ist ein System. Wenn die Menschen etwas so kompliziertes wie einen Computer verstehen, werden sie auch in anderen Bereichen eine größere Verständlichkeit fordern > "(3).

Sherry Turkle bemerkte außerdem, daß mit dem breiteren Zugang zu persönlichen Computern (also Computern in Privatbesitz) ein Aufleben der politischen 68er Ideale zu beobachten war: "Vorstellungen von einer computerbedingten Transparenz werden benutzt, um eine politische Welt zu entwerfen, in der Machtverhältnisse offengelegt werden können, in der die Menschen ihre eigenen Zielsetzungen bestimmen, in der die Arbeit ein vielfältiges geistiges Leben ermöglicht. Beziehungen zum Computer werden zum Depositorium für Bedürfnisse nach einem besseren, einfacheren und ganzheitlicheren Leben."(4). Demnach müßten alle Ökonomischen und politischen Entscheidungen tagtäglich von Dir und mir getroffen werden und der Computer war Katalysator und Medium dieser Entwicklung zugleich. Glücklicherweise haben Du und ich, dank der Hinaufverlegung der Entscheidungsebene in himmlische Sphären, eine Ruh' vor dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Stattdessen ziehen wir uns ein Partie Wing Commander II rein, Ok? Denn meiner Meinung nach ist das Nichtverstehen (können und -wollen) gesellschaftlicher Vorgänge längst zur Norm geworden.

Totale Kontrolle

Sehr wichtig war den frühen Computerbesitzern das Gefühl der totalen Kontrolle über den Computer. Sich in der sicheren Umgebung eines transparenten und zum Teil selbst gestalteten Systems zu bewegen war ein beruhigendes Gefühl, wenn man sonst die Beziehungen zu anderen Menschen als unkontrollierbar und unvorhersehbar empfand. Außerdem war das Gefühl, am Arbeitsplatz nur ein Fließbandarbeiter zu sein, der nie das ganze Werkstück zu Gesicht bekommt, sondern immer nur Teilarbeiten verrichtet, an der eigenen Tastatur zu Hause wie weggeblasen. Man war Ingenieur seiner eigenen Microwelt. Um zu immer mehr Wissen über





ihre geile Maschine zu kommen, schlossen sich mehrere Benutzer zu Benutzergruppen zusammen. Durch diese Zusammenschlüsse, das eigene Vokabular, die Werte und Rituale entstand eine Subkultur, in die immer mehr Computerbesitzer eintauchten. Die einen mehr, die anderen weniger. Einige sogar "verzichten ... darauf, sich auf Menschen einzulassen, die nicht zu ihrer Welt gehören, doch innerhalb dieser Welt bilden sie ein enges Gewebe von Beziehungen, und im Mittelpunkt ihres alles umfassenden Lebensstils steht der Computer."(5). Es sind dies Menschen, denen die Beherrschung des Systems über alles geht. Was rundherum geschieht entgeht ihrer Aufmerksamkeit. Sie empfinden es ganz und gar nicht als

Systemfehler, daß sich ihr Blickfeld zunehmend einengt, Gespräche über andere Themen als Computer, wenn überhaupt, auch schon mit dem selben Vokabular geführt werden und die Sensibilität, sich selbst und anderen gegenüber, zugunsten einer maschinellen Beziehung zur Umwelt aufgegeben wird. Wenn Du jetzt glaubst, daß das mit uns nichts zu tun hat, dann erinnere Dich vielleicht daran, wie Du Deinen ersten Computer bekommen hast. Deine Freunde wurden zu Spieletauschpartnern und schlimmer als Hausarrest war Computerverbot.

Oder vielleicht kommt der Haß auf gesellschaftswissenschaftliche Fächer innerhalb unseres Informatikstudiums auch einfach daher,

angesichts der nichttechnischen Themen, die diskutiert werden, das Gefühl zu haben, daß man zu mehr eine Meinung haben sollte, als ob M\$-Dos® nun ein Betriebssystem oder nur ein nicht reentranter Interrupthandler ist.

Unsere Hausübung für die nächsten Jahre wird sein, einem Geisteswissenschaftler gegenüberzutreten, ohne daß er merkt, daß Du Informatik studierst (:-)). Beim Schlußsatz hat Sherry Turkle das Wort: "Sie werden die Welt der menschliche Beziehungen nicht verändern, indem sie den Rückzug in die Welt der Dinge antreten.".



Wie das auch bei älteren Ehen des öfteren der Fall sein soll, so scheint auch die Beziehung zwischen der ÖH und den (besonders zur Wahlkampfzeit) werten StudentInnen ziemlich eingeschlafen zu sein: keine Überraschungen, kein tägliches "Ich liebe Dich!", die Vollziehung der Ehe is' (im regelmäßigen Rhythmus von 2 Jahren) zu einer Farce verkommen.

Das Vorspiel: mit diesem steht und fällt der gesamte Geschlechtsakt. Auch heuer wieder zu kurz geraten, hat der Wahlkampf bis zum schließlichen Coitus, welcher sich vom 11. bis 13. erstreckte, die studentischen Massen nur mäßig stimuliert, was sich in einer nur etwa 34%igen Erektion zeigte. Zu den inzwischen automatisierten Stimulationsversuchen zählten auch heuer wieder die üblichen zärtlichen Worte, leere Versprechungen & Ausbooten der NebenbuhlerInnen.

Der Coitus: Die mangelnde Erektion war aber der schließlich folgenden Vereinigung nicht weiter hinderlich. da das Paar schon von den letzten Begattungen solch widrige Umstände gewohnt war. Aufgrund der offensichtlichen Unlust beider Partner mußte die gemeinsame Ablehnung der Studiengebühren als Gleitmittel herhalten. Schließlich drangen die WählerInnen dann in die Wahlzellen ein, die Penetration benötigte noch mechanische Hilfsmittel wie Zettelverteilen vor den Wahllokalen, Außerdem wurden die WählerInnen registriert, was ausgefüllten Sex mit mehrfachem Kommen beinahe unmöglich machte. In der Nacht vom 13. zum 14.

erreichte die ÖH dann endlich nach dreitägiger Kopulation einen feuchten Höhepunkt in exzessiven Wahlfeiern. Auf dem Hauptausschuß der TU gelang einem Spermium namens Fachschaftsliste die Befruchtung, auf dem ZA hatte offensichtlich die Ovulation noch nicht stattgefunden, es werden jedoch Zwillinge oder gar Drillinge (sprich Koalitionen) erwartet, die regenbogenfarbigen und grünen Spermien scheinen vor sozialistischen Spermien und Flöhen(?), welche sich seit längerem in der ZA-Gebärmutter befinden, der reifenden Eizelle am nächsten für nach rechts schwimmende Samenzellen scheint der Zug schon abgefahren, nur könnten diese noch mit den Regenbogenfarben verschmelzen, was ihnen Auftrieb verleihen könnte. stefan & axel & ulf

Als Herbert das heiße Angebot sieht, spürt er die harte Diskette in seiner Hosentasche.







Schweißnasse Hände krallen sich in den Rücken des Taxifahrers, während er atemlos "schneller, schneller" vernimmt.

Herberts erstes Mai

diese überaus glitschige Geschichte wurde gezeugt von: Luc (Photos), Peter (Story), Gupi (Story & Layout), Uli (Story & Layout), Stelan (Requisiten), Martin (Pizza-support), Richard (Auto) & »Herber!« (beinahe himsell).

Mit irrem Verlangen und leisem Wimmern stürzt Herbert in die Wohnung.



Das harte, juckende und zuckende Ding erinnert Herbert an die große Pizza im Kühlschrank.



Voller Vorfreude reißt er seiner Neuerwerbung die Hüllen vom jungfräulichen Leib.





Herbert zögert keine Sekunde länger. Schwer atmend treibt er den Stecker bis zum Schaft in die welt geöffnete Buchse.

Konventionell, fast bürgerlich steckt Herbert die große Diskette in den großen Schlitz.



Während die saftige Pizza dampfend aus seinem Mund hängt, bearbeiten Herbert's zittrige Finger mit inniger Hingabe das heiße Brett zwischen seinen Schenkeln.



Durch den Schweiß an seinen Fingern glitschig geworden, gleitet der Mausstecker wie von selbst hinein.



herdes: die Pizza ist fertig!!





Endlich läßt Herbert den heißen Strömen aus seinem tiefsten





"Wir sind noch lange nicht fertig, das war erst der Anfang!", stöhnt Herbert, erschöpft aber glücklich.



Der Wisex Purity-Test

Das Konzept der Purity-Tests ("Reinheits"-Tests) hat in Hacker-Kreisen rund um die amerikanischen Universitäten schon eine lange Tradition - z.B. Hacker Purity-Tests; in den meisten dieser Tests drehte es sich um Insider-Wissen hauptsächlich technischer Natur.

Idee eines Purity-Tests ist, das der/die Ausführende sich selbst anhand seiner Antworten, wie schon der Name sagt, nach seiner "Reinheit" einschätzen kann; das Konzept ist einfach, Du nimmst nur einen Stift zur Hand und ie nach percentage in der Beantwortung der ja/nein-Fragen des Tests läßt sich das Ergebnis direkt ermitteln. Natürlich sind diese Purity-Erhebungen am besten in Horden zu genießen - Purity-Test-Parties sind "gesellschaftliche" Höhepunkte mit Orgiencharakter. Die hart erkämpfte Purity-Percentage wird dann essentieller Bestandteil Deiner nach außen getragenen Wesensmerkmale (Hacker-SmallTalk: "Hi, my name is; my purity-percentage is..., what is your's?").

Die Zielgruppe des "Unisex Purity-Test" ist nicht mehr auf klein eindergruppen beschränkt. Dieses Teilklann sich jedek Freizbelen (Seiner er/sie keine Probleme mit ungewohnlichen Detailfragen hab. Kein Wunder, daß dieser Test heutzutage der verbreiteste seiner Art ist. Genau wie beim Jargon-File gibt es beim Purity-Test viele beitragliefermde Grupper.

Begonnen hat alles in den frühen 80ern mit 100 Fragen, die sich ein paar Hacker aus dem MIT ausgedacht haben. Inzwischen ist aus dem 100er Test ein 1500 Monster geworden, mit Sektionen auch für die bizarrsten Geschmäcker. Zu den einzelnen Teilen

Alles fängt mit der gemütlichen "LAMER-SECTION" an; Fragen wie "Hawe you ever." "... held hands with someone?", "... waltzed?" führen gemächlich an das Folgende heran.

Bs folgen die Sections "WHO SAYS YOU NEED A PATNER OR I'M THE BEST I'VE EVER HAD (Autoerotica & Mono-Sevalism"), "HOW LOW WILL, YOU CO (Ethical Considerations"), "I FOUCHT THE LAW MON "P WON (Legal technicalities)", "MEKKA LEKKA HI, MEKKA HINST HO (Culls, Occults, Chost, Allens & Werdnesss", "THIS LOOKS LIKE A COOD PLACE FOR STICK-UP (Non-Platonic Activities (The Steam) Part'- Men)".

Nomen est Omen: Masturbation, Partnerwahl, aber auch vollkommen unerotische dafür aber "live-style"betreffende Fragen wie ".r.ectied limericks?", "... watched Benny Hill, Monty Pythons?" stehen auf der Tagesordnung.

Ab Frage 514 - Anfang der section "JULIA CHILD, EAT YOURSELF OUT (Kitchen Utensils and Power Tools)- wird es langsam schwierig ein "JA" auf eine Frage glaubhaft zu verkaufen.

Aus den "KITCHEN UTENSILS...": "Have you ever used a salad scooper, a screwdriver, an electric hammer, a bulldozer etc. for any sexual practice?".

Weiter geht's mit "SOMETHING SMELLS FISHY DOWN HERE", "THE NITTY AND THE GRITTY", "THE MEANING OF LIFE (Sex, Drugs and Rock 'nRoll)", "GREEN EGGS AND HAM (Localities)",

"LOOK, MA, NO HANDS (Style)", ..KIDS. DON'T TRY THIS AT HOME (The Erotic, the Kinky, the Tacky, the Possibly Perverted) "DON'T WORRY I WAS A BOY SCOUT (Bondage and S&M)", "MAMA ALWAYS TOLD ME TO SHARE (Group Sexual Activities)", ..OLD MC DONALD HAD HIS FARM E-I-E-I-OOOOH (Bestiality)", ...LET THERE BE LIPS (Rocky Horror Picture Show)", schließlich die letzte section "EYES ON YOUR OWN PAPERS, PLEASE (Testing)", die Fragen über Tests allgemein und auch über den Purity-Test an sich beinhaltet ("Have you ...lied on a Purity-Test to improve your score, ...done something with the intent to 'improve' your Purity-Test scores or used the test for inspiration (using the Test as a check-list)?").

Alles in allem kann man/frau sagen, daße as beiner gewissen Schmerzgrenze schon fast unmöglich wird, eine Frage mit "Ja" zu beantworten, und Du mußt Dich wirklich nicht schämen wenn Deine Purity noch mehr als 50% beträgt, alles darunter ist schon nur mehr für echte. "Hard-cores" zu erreichen, die keine Anstrengungen scheuen, aber keine Sorge, der Purity-Test kann natür-lich wiederholt werden, und Du kannst inzwischen Deinen Score verbessern.

Wer jetzt Lust darauf bekommen hat, dieses Teil einmal auszuprobieren, kann sich eine Ausgabe des 1500 POINT PURITY TEST (Letzte Version, Updates werden erwartet) bei uns in der Fachschaft holen.

Und keine Angst, Marverls utopische Fantasien haben uns noch nicht ereilt.

14 Mach den Puritytest!



Hochschullehrgang



DATENSICHERHEIT UND DATENSCHUTZ INTERNATIONAL

ist ein dreisemestriges Ausbildungsprogramm, das bereits in den Jahren 1991/92 mit großem Erfolg stattfand und ab Oktober 1993 erneut durchgeführt wird. Bei der Änderung des organisatorischen Ablaufs und der Überarbeitung der Inhalte wurden die Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am ersten Lehrgangs als Grundlage herangezogen.

Das Ziel des Lehrgangs ist es, den Absolventinnen und Absolventen jene Qualifikationen zu vermitteln, die sie befähigen,

- am Ende der beiden ersten Seminare ein Datenschutz- bzw. Datensicherheitsmodell für einen Betrieb oder eine Organisation selbständig zu erstellen
- im dritten Semester das in den beiden Seminaren erworbene Wissen im Rahmen eines Praktikums anzuwenden

Die Themen der Vorträge wurden unter dem Gesichtspunkt ausgewählt, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine möglichst umfassende Darstellung der komplexen Zusammenhänge zwischen den technischen, politisch-rechtlichen und sozialen Aspekten des Datenschutzes zu bieten. So referieren die Vortragenden unter anderem über-

- die historische und genetische Entwicklung des Datenschutzes
- Datenschutzmodelle und Fallstudien aus dem österreichischen und internationalen Datenschutzrecht
- Konfliktfelder des Datenschutzes
- Datenschutzbeauftragte und Datenschutzrevision
- die Klassifizierung von Datensicherheitsproblemen
- die technischen Grundlagen der Datensicherung (Schutzmechanismen bei Hard- und Software, Sicherung der
- Datenfernübertragung, u. a.) und ihre technischen Grenzen
- Risikomanagement
 die politischen und sozialen Rahmenbedingungen von Datensicherheit
- Datensicherheit auf Betriebsebene

Besonderes Augenmerk wird auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen theoretischen Grundlagen und praktischen Anwendungen gelegt. Vor allem letztere kommen im Laufe des Studiums bekanntlich oft zu kurz.

Die Seminare finden in den Monaten Oktober bis Jänner (Datenschutz) bzw. März bis Juni (Datensicherheit) je eine Woche von Dienstag bis Freitag statt, das Praktikum in Absprache mit den Betreuern.

Für Studierende der Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik gibt es übrigens ein zusätzliches "Motivationszucker!" die Teilnahme an diesem Hochschullehrgang kann nämlich im Ausmaß von ca. 20 Wochenstunden für das Studium angerechnet werden.

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist und bereits die ersten Anmeldungen vorliegen, müßt Ihr euer Interesse allerdings möglichst rasch bekunden

Weitere Informationen erhaltet Ihr bei der Forschungsgesellschaft für Informatik Treitlstr. 3, 1040 Wien Tei: 0222-58801-4554; Fax: 0222-58 801-8120

H: 0222-58801-4554; Fax: 0222-58 801-8120

KOLUMNEN



SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH



Der Mai lag in der Luft! Überall sprossen die Triebe. Außerdem sollte der fridolin 69 in Produktion gehen. Nur, was soll man da reinschreiben? Soll man Neues aus der StuKo vermelden, etwa einen Bericht von der IFABO bringen oder sonst irgendetwas Informatik-relevantes zusammenkratzen? Nein! Etwas neues, noch nie Dagewesenes, etwas Aufregendes ja Berauschendes muß her. Die Gehirnwindungen wurden angeheizt und in nächtelangen Redaktionssitzungen wurde nach einem Aufmacher gesucht. Da plötzlich, wie durch göttliche Eingebung kam .. (die Person bestreitet, je diese Idee geboren zu haben) der rettende Einfall, die geniale Eruption, ich möchte fast sagen der geistige Orgasmus. SEX, das ewig neue Thema. Das Verkaufsprinzip von tausenden Revolverblättern sollte nun auch mal Thema einer ernsthaften, journalistisch hochstehenden Zeitung wie dem fridolin werden.

Was sich von diesem Moment an in den Räumen der PS Informatik abgespielt hat, kann man gar nicht beschreiben. Ich werde trotzdem versuchen, Dich geschätzet Leser, und natürlich Dich liebe Leserin, einen Blick in die wollüstigen Tiefen, in die babylonischen Abgründe, die sich in diesem Hort der Sittsamkeit auftaten, tun zu lassen. Laßt meine bescheidenen Worte Spieged der Eizzesse, laßt mein Rede Klage gegen den Verlust jeglicher Moral, gegen die vollkommene Enthemmung meiner ehemals werten Kollegen sein.

Es galt also verschiedene Artikel zu schreiben, die sich mit Informatik und Sex, oder nur mit letzterem befassen. Einer (Namen sind Marvin bekannt) schlug vor, das verdorbene Tun der Sexspiele zu entlarven. Er deckte sich mit einer Anzahl von Disketten ein, unter denen Larry 1-4 noch eine harmlose Ausenseiterrolls spielten und ward bis kurz vor Redaktionschluß nicht mehr gesehen.

AN CREAT MERIO DOS INTERIOR MINIMAGOR
PE SOCIAME ARE THE MARTINE

FAL SHIPL

AREA SHIPL

A

Um die Wirkung gescannter PinUp-Girls und scharfer HardCore-Bilder auf ungefestigte Charaktere zu testen, meldete sich eine wackere Schar freiwilliger zum nächtelangen Selbsttest. Das Ergebnis war erschreckend. Mit fiebrig nassen, gekrümmten Fingern krallten sich unsere Versuchpersonen an die Monitore, als wir nach drei Tagen, gestört durch ihr rhythmisches Stöhnen, darangingen, sie aus der Fachschaft zu entfernen. Ein Blick auf die Massenspeicher unserer Rechner zeigte bald, daß einige Gigabyte an Bildern übers Netz hereingeströmt waren. Der Anblick der sich dann

bot war hichest beachtlich. (Cut. ich habs mir angesehen. Man muß ja wissen, welchen Schmutz man da löscht!) Ich wußte garnicht, welch eigenstümliche Sachen man mit diversen Gegenständen und Tieren anstellen kann. Am verwegensten muteten mir jedoch kurze Bildsequenzen an, die im fröhlichen Rundlauf von etwa 40 gescannten Bildern die wildesten Leibesübungen sehr plastisch demonstrierten. Bald schon liefen auf den meisten unsere Rechner derartige Elaborate als eine Art Screensavet.

Die eifrigste Gruppe von Redakteuren iedoch, war wohl die, die sich mit den Purity-Tests (siehe Artikel in diesem fridolin) beschäftigte. Sie hatten mit Abstand den schwierigsten und gefährlichsten Job. Erfuhren Sie auf diesem Wege alles über ihr sexuelles Triebleben und all die dunklen Seiten Ihrer Seele. Seither beschäftigt die FS-Informatik 2 Psychiater und 3 Psychotherapeuten hauptberuflich. Durch deren heldenhaften Einsatz gelang es bereits ... von seinen Heulkrämpfen zu befreien und auch ... bricht schon hin und wieder sein depressives Schweigen. Einzig ... macht uns noch ernste Sorgen. Wenn Euch also, werte Kollegen, jemand entgegenkommt, der ständig "Ich bin ein Vieh, Ich bin

ständig "Ich bin ein Vieh, Ich bin ein Schwein!" vor sich hin brabbelt, wundert Euch nicht und seid nett zu ihm. Er hat sich für diesen fridolin geopfert. Er ging für die Forschung drauf.

Nun ist wieder Ruhe eingekehrt bei uns. Alle sind wieder brav und sittsam. Ach ja, wir überspringen ein paar Nummern. Der nächste fridolin wird der 6969 ziste.

Marvin

PS.: Es waren alle KollegInnen (man beachte, auch Marvin kennt diese Schreibweise) an diesem Fridolin beteiligt.

16 Die Welt ist schlecht,

KOLUMNEN



SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH



DIE MEHRHEIT, EINE MINDERHEIT

Bei Minderheiten denken wir meist an eine kleinere Gruppe von Menschen, der auf verschiedene Art und Weise Benachteiligung widerfährt. Bei genauer Beobachtung trifft dies aber nicht immer zu. Dabei möchte ich nur an die Republik von Südafrika erinnern in der einige wenige Weiße, noch bis vor kurzer Zeit den zahlenmäßig weit überlegenen Schwarzen, Gesetze aufoktroyiert haben, um durch Unterdrückung an Reichtum und Macht kommen zu können. Obwohl den Schwarzen in den Vereinigten Staaten von Amerika von Gesetz her Gleichbehandlung gewährt wird, deren Leben ist anders, Schlechte Schul- bildung, Arbeitslosigkeit, Kriminalität - Tatsachen die sich nicht verleugnen lassen. Obwohl diese Art der Diskriminierung in österreich nicht vorhanden ist, gibt es sehr viele Menschen die benachteiligt werden, ausschließlich ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihres Alters wegen. Ausländer, Frauen und bereits älteren Menschen wird der (Wieder)Einstieg ins Berufsleben nicht gerade leicht gemacht. Gesetzliche Hürden, technische Neuerungen und verschiedenartige Zusatzbelastungen erschweren die Situation merklich. Nicht zu vergessen sind gesellschaftliche Vorurteile, die nur sehr schwer, und wenn überhaupt, dann höchstens auf lange Sicht änderbar werden (z. B.Frauen in traditionellen Männerberufen). Eine uns bereits selbstverständliche Institution, die Gewerkschaft, wurde gegründet um den Arbeitnehmern mehr Rechte zu geben und der oftmaligen Ausbeutung zu entkommen. Später wurden auch Programme zur Eingliederung von Behinderten und anderen sozialen Randgruppen entworften. Auch Studenten haben sich zusammengeschlossen um nicht von der Willkühr Anderer abhängig zu sein und Mitsprache zu haben.

Wenige sind in der glücklichen Lage hier nicht erwähnt worden zu sein!



Ulrike Heider

Die Narren der Freiheit Anarchisten in den USA heute

Anarchisten: im Volksmund sind solche Leute als finstere Gesellen charakterisiert, die nichts anderes im Sinn haben, als der Gemeinschaft zu schaden und gegen jede Ordnung und jedes Geeetz sind – also nur Böses im Sinn haben. Wer aber weiß denn schon, das selbst angesehene Wissenschaftler wie der unter Informatikern aligemein bekannte und anerkannte Noam Chomsky (Chomsky-Grammatiken) sich zu den Anarchister zählen?

Kaum ein anderer Begriff vereint so viele verschiedene Vorstellungen in sich wie der der Anarchie: das Spektrum der Anarchisten reicht von ganz links bis ganz rechts, von der Ökologiebewegung bis zur freien Marktwitschaft. Obwohl wenig bekannt, so sind doch gerade in den USA eine Vielzahl von politischen Strömungen (abseits der Parteien) lebendig: die Autorin hat sich die Mühe gemacht, sämtliche wichtigen Vertreter der sich unter den vagen Begriff der "Anarchie" stellenden Gruppen aufzusuchen und zu interviewen.

Die wichtigsten Strömungen und deren Vertreter, die in diesem Buch behandelt werden, sind der "Anarchosyndikalismus" (Sam Dolgoff, Noam Chomsky), der "Okoanarchismus" (Murray Bookchin) und der "Anarchokapitalismus" (Murray Rothbard).

Das Buch besteht aber nicht nur aus hierviews, sondern es werden auch sehr umfassend die historischen, theoretischen und gesellschaftlichen Hintergründe der drei großen Strömungen (und ihrer vielfaltigen Auprägungen) erklärt. Damit es aber nicht nur bei einer langweiligen Aufzählung von verschiedenen politischen Gruppen bleibt, werden diese auch von der Autorin in teilweise recht witziger Form kommentiert und kritisiert, vor allem die frauenfeindliche und nationalistische Tendenz mancher Gruppierungen werden in dem Buch aufs Kom genommen.

Es ist also durchaus kein Buch nur für die eingeschworenen Insider der Anarcho-Szene, es stellt im Gegenteil ein gutes (und gut zu lesendes) Überblickswerk für diejenigen dar, die nicht einfach kritiklos Anarchisten als Terroristen und Wirrköpte abstempeln, sondern sich eine eigene Meinung zu den verschiedenen Richtungen bilden wollen.

Ulrike Heider:

Die Narren der Freiheit: Anarchisten in den USA heute Mit einem Vorwort von Paul Parin

Mit einem Vorwort von Paul Paris 1992, Karin Kramer Verlag, Berlin ISBN 3-87956-182-6

FEEDBACK TO

ES IST KEN QUANTENSPRING

Ich bin mir ohnehin nicht sicher, ob ein solcher überhaupt sinnvoll wäre. Aber eine gewisse Dosis an kulturellen Beiträgen, die in eurer Aprilausgabe schon ansatzweise vorhanden sind, solltet Ihr schon beibehalten will sagen erstand dazugeben. Aber natürlich seit Ihr eine Studenteuzeischrift und kein Kulturmagazin.

Aber kommen wir zum Hauptanliegen dieser Zeilen: Die Plattenkritik auf Seite 21.

Lieber Ulf!

Ich kann Dir nicht vorwerfen, daß Dir die Musik der HANSON BRO-THERS gefällt. Die SingAlong-Qualität der Songs ist tatsächlich nicht zu bestreiten. Aber der Leser sollte davon informiert werden, daß jene Asche, aus der diese Band hervorgegangen ist, heilig ist. Es ist nämlich die Asche einer Band namens NOMEANSNO, die vormals zu den besten Bands der Welt gezählt hat. Und: Sie spielten Hardcore. Nichts als Hardcore. Nur daß sie dieser Musikrichtung durch ihre einzigartige wie konsequente Arbeit in der Rythmus-Sektion eine weitere Dimension verliehen haben. Die Werke "Small Parts Isolated And Destroyed" sowie "Wrong" sind unverrückbare Meilensteine in der Musikgeschichte. Angesichts solcher Tatsachen ist es eher traurig, daß sich das Brüderpaar Wright (Schlagzeuger und Bassist/Leadsänger von NOMEANSNO) jetzt als Sänger bzw. Bassist in einer durchschnittlichen Fun-Punk-Band verdingt.

In diesem Zusammenhang schreckt mich das Wort Punk schon ab. Und ich weiß, wer die RAMONES sind.

So. Was anderes jetzt: Das mit den Studiengebühren ist doch wohl ein Witz, oder? Oder muß ich jetzt atsächlich auf meinen Zweitwohnsitz in Monte Carlo verzichten und meinen Ferrari Gabriela Sabatini schenken? Das darf nicht wahr sein. Wenn also jetzt ein potentieller Einstein auf der Uni herumläuft, der kein Geld hat, wird er prompt rausgeschmissen, was? So enthält man der Welt ein weiteres Genie vor.

Und: Ist das neue Urheberrechtsgesetz wirklich so schlimm, wie man hört? Müssen sich jetzt die Raubkopierer der Zeugung von Nachkommen enthalten, weil ihre Kinder diffamiert werden, nachdem die KriPo endlich alle Matrikelnummern der Informatikstudenten durch hat?

Äh, ja, noch was: Der Comicstrip auf Seite 23 sollte viel früher aufhören. Nämlich beim drittletzten Bild. Das wäre viel subtiler, weil im Prinzip keine Pointe vorhanden ist. Aber da will ich Euch nicht dreinreden, war bloß so ein Gedanke.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit!

W.D.

Rin Shitworker antwortet:

Es ist ein Quantensprung, dieser Leserbrief (zumindest für mich armen Wurm). In einer Welt voll von Informatikstudentlinnen existiert eine mir nahzeu verwandte Seele, musikweltlich gesprochen. Ind grüße Dich, W.D., Gehriße, ich hasse diese Initialen-grüblerei: Kemr ich das Genie? Wenzel Dattelkacke, Walli Dummung, Wuffi Dackelschwanz, Webster Dinnschiß, Wendy Duselwish wie wir well well well wir wir well well well mich auf weltere Wunder hoffen. Aber jetzt einmal zum Inhalt:

NOMEANSNO: Yoooh!! Ganz meine Rede, liebe(r?) W.D.!! Dieses HardCore-Trio war nicht nur heilig, es war göttlich! Ich kann es den Wright-Brüdern nicht übel nehmen, wenn sie sich mal zum Spaß an der Freud bzwischen zum Ausspannen in die Untiefen von Tralala-Musik begeben.

Sei aber getröstet, liebe(r?) W.D.: NOMEANSNO ist nicht wirklich tot.

Nur der Gittarist, Andy Kerr, hat sich aller Vorraussicht ander und sich aller Vorraussicht nach endgültig von der Combo verabschiedet. Zur Zeit kampfen sich die Wright's, wie übrigens auch in ihrer Anfangszeit, alleine durch den JazzCore- Junge und produzieren gerade, relativ zuverlassigen Quellen zufolge, eine neues NOMEANSNO-Album ("Why Do They All Call Me Mr. Happy" soll 9 jadab' ich neißen); das kommt wahrscheinlich zusammen mit einer neuen Live-LP ("Live In Warsaw") in näherer Zukunft auf "Alternative Tentacles" heraus.

Studiengebühren: Ja, ja, die sind nattifich ein Witz; paß' aber auf, daß Dir beim Lachen nix im Halse steckenbleib! Ich würde sagen: die Gefahr, daß Du in Zukunft was semesterweise für Studium blechen mußt, besteht durchaus. Die AG schmückt sich zwar zur Zeit mit "Nein zu Studiengebühren"-Federn, aber angesichts der

Verhandlungs, Stärke", die sie uns immer wieder in Auseinandersetzungen mit dem BMWuF beweist, ist es geboten mit dem Schlimmsten zu rechnen.

Urheberrechtsgesetz: was 'n das?

Und jetzt noch was allgemeines:

Liebe Leute, gebt bitte bei Euren Briefen an, ob es Buch recht ist, daß Euer Geschreibsel als Leserbrief abgedruckt wind. Noch viel wichtiger- schreibt Euren Namen + Adresse dazu, vielleit wollen wir Euch is persönlich antworten oder mehr von Euch wissen (erspart uns die, hat-mich-die-Altzheimer-jetzt-doch-erwischt-diele Initialen-müßten-mir-doch-irgendwas-sagen" - Panik!).

& ulf



Offener Brief von Guy Ries an Prof. Franz Seifert

Wien, 25.5,1993

Sehr geehrter Herr Prof. Seifert!

Wir, die Autoren dieses kleinen Schreibens, sind drei Informatikstudenten aus höheren Semestern und haben vor kurzem bei Ihnen (resp. Ihren Assistenten) die Prüfung "Einführung in die Elektrotechnik für Informatiker" absolviert. Im Laufe der Vorbereitung auf diese Prüfung, fielen uns immer wieder Punkte in Ihrem als Lemunterlage dienenden Buch auf, die das Verständnis für den Stoff nicht förderten, ja oft im Gegenteil, behinderten. Die Kritik richtet sich im wesentlichen auf folgende Punkte.

*) schlechtes Layout, insbesondere der Formeln

») inkonsistenter, der Erklärung fast nie dienender Schreibstil, wozu auch die manchmal vorhandenen unbrauchbaren Verweise auf Spätteres gehören, sowie kurze, quasi humoristische Passagen, die auf den geschwächten Studenten eben aus dem vorher genannten Grund mehr frustrierend als motivierend wirken müssen. Es fehlt an hinrichtenden einleitenden Erklärungen für das "Warum" vieler Stoffbereiche ebenso wie an klaren, hilfreichen und kurzen, überblicksmäßigen Zusammenfassungen am Kapitelenden.

Zusammen mit dem (vom Springer-Verlag gewohnt) hohen Preis, stellt sich also tatsächlich die dringende Frage, ob man einem Studenten des zweiten Semesters (und auf diesen sollte das Buch ja zugeschnitten sein), Ihr Werk zum Ankauf empfelhen kann. (Hier sei der Hinweis darauf gestattet, daß andere Institute an der TU, ohne großen Verlag im Hintergrund, oht im Eigenverfahren bessere Skripten zusammenstellen, und den Studenten zu Selbstkosten (d.h. zum Kopierpreis) zur Verfügung stellen).

Für uns war die Prüfungsvorbereitung nur durch intensives Hiruzziehen von zusätzlicher Literatur über die behandelten Themen durchzuführen. Ihr Buch hat dabei eigentlich nur mehr den Leitzfan gehölder, was denn Prüfungsstoff sei, und deswegen woanders nachgeschlagen werden muß. Gegen das zusätzliche Nachschlagen in anderen Quellen ist ja (wir sind, werden Sie zurzuch hinweisen, ja letzendlich auf einer Universität und sollten kleinkrämerisches Schüllerdenken damit abgelegt haben) prinzipiell nichts einzuwenden, jedoch bleibt dann offen, warum man ein Buch als Lehrbuch verfaßt, das seinen Zweck mehr verfehtlich, als him gerecht wird.

Diese Kritik ist keineswegs im Zorn geschrieben (wir haben die Prüfung bestanden und waren auch von der Freundlichkeit während der Prüfung positiv angetan), sie soll auf vorhandene Mißstände hinweisen und nachkommenden Studenten das elektrotechnische Leben einfancher meistern helfen.

Hochachtungsvoll

Guy Ries

Ursula König

Wolfgang Wöhl



In letzter Minute: Die Antwort

In der Zwischenzeit haben wir eine positive Antwort vom Herrn Prof. Seifert bekommen, in der er uns zu einem konstruktiven Dialog über die Neuausgabe seines Buches einladt. Wir werden diese Einladung dankend annehmen und hoffentlich im Interesse unserer Studienkolliegen an diesem Buch mitarbeiten.

Wolfgang Wöhl Guy Ries Ursula König

Ein offener Brief 19

FEEDBACK # 1

An die einstmals auch von uns so geschaetzte Redaktion des fridolins!

Wir winseln zwar nicht, aber wir stimmen Wolfgang Wöhl in den meisten Punkten seines Leserbriefes zu. Anstatt, daß Ihr gutgemeinte und vielleicht etwas zu pointierte Kritik wie zivilisierte Menschen aufnehmen könnt und für Anregungen dankbar seid, wird als einzige Entgegnung angeboten, daß Ihr ja nur "Shitworker" seid und der "Fridolin...von WapplerIn zu WapplerIn weitergereicht" wird. Wenn Ihr in der Fachschaft so desinteressiert daran seid, weitere Ausgaben der Zeitschrift zu machen, warum folgt Ihr dann nicht dem Vorschlag von Wolfgang und laßt den armen Fridolin sterben?

Wir kennen gute und auch witzige Ausgaben von Fridolin seit der Nummer 17 (auch wir sind scheinbar solche Ewigstudenten) und können nur sagen: Ungefähr ab der Nummer 40 geht's bergab, aber mit dem Wahlkampffridolin Mai 93 (Nummer 68) habt Ihr, meiner Meinung nach, einen neuen Tiefstand erreicht. Ihr stuft Euch selbst als "links" ein und das soll heißen, daß "kleinkarierte... Strömungen kein Leiberl haben". Klingt ja ganz nett, aber wie kleinkariert macht Ihr den Leserbriefschreiber auf Seite 14 nieder. (Glaubt Ihr. daß niemand so weit liest oder sich nicht solange merken kann, was auf Seite 6 versprochen wird?)

Auch der "gewählte" Stil Eurer Kolumen wirt ein bezeichnendes Licht auf Euch. Auf Seite 10 versucht Ihr anscheinend den an sich lobenswerten Vorsatz durchzuführen, dem Wahlvolk klarzumachen, daß es wählen soll und an der Wahl Interesse zu zeigen. Doch leider vermiesen die ersten paar "Wort"-Brocken das Weiterlesen. Dem Comicalter dieser Art sind hofentlich die meisten Studenten ent-fertlich die meisten Studenten ent-

wachsen, und so ist dieser Artikelanfang nur ein Beweis Eures großen Widerwillens, etwas Vernünftiges zu schreiben.

Wir möchten nicht behaupten, daß der Fridolin für alle Informatiker-Innen unwichtig wäre, da sich doch immer wieder einige neue und wichtige studienrelevante Informationen darin finden, aber diese Beiträge werden immer weniger.

In diesem Sinne: entscheidet Euch, was mit dem fridolin passieren soll. Päppelt Ihn entweder auf, oder laßt Ihn schnell und schmerzlos sterben, aber einen Zombie brauchen, zumindest wir, nicht!

Viel Glück dabei!

Sabina Peschka und Harald Lorenz Weinberggasse 41/25 1190 Wien

ein (anderer) shitworker antwortet

Liebe Sabina, Lieber Harald!

Zuallererst ein paar worte zur selbstverteidigung: es war keineswegs das ziel, den guten Wolfgang auf irgendeine weise herunterzumachen und seine meinung ins lächerliche zu ziehen. Im gegenteil: wir haben uns sogar ehrlich gefreut, daß sich endlich jemand aufgerafft hat, um uns seine meinung unter die zugegebenermaßen etwas betriebsblinde nase zu reiben. Ihr müßt allerdings zugeben, daß sich Wolfgang ja ebenfalls einer durchaus spitzen feder bedient hat. Seine kritik ist ja auch nicht ignoriert worden, vielmehr haben wir uns natürlich gedanken über die angesprochenen punkte gemacht, da man konstruktive kritik auch ernst nehmen muß, wenn man von sich selbst behaupten will, daß man ernsthaft arbeitet. Als reaktion wurde z.b. der "optische saustall" doch stark eingedämmt und wieder mehr dem mainstream angepasst. Ich verstehe allerdings nicht, warum man um für voll genommen zu werden, eine optisch wenig ansprechende bleiwüste fabrizieren muß. Bürgt dumpfer einheitsbrei aus der DTP-steinzeit wirklich für seriosität? Gegen den vorwurf der "MTVierung" setze ich mich allerdings mit entschiedenheit zur wehr: dieses wort impliziert für mich, daß es nur um aufmachung, aber nicht um inhalte geht. Das ist einfach nicht wahr. Wir haben versucht inhalte, die uns relevant erscheinen auch optisch ansprechend zu gestalten. Daß das teilweise in die hose gegangen ist (tropenholzartikel, WInf-seite), liegt aber eher am mangel an erfahrungswerten als am manischen zwang, alles graphisch unterlegen zu müssen.

Stichwort kolumne: Ulf's kolumne wirft kein bezeichnendes licht auf niemanden. Wie das eine kolumne so an sich hat, repräsentiert sie eine privatmeinung der sich niemand anschließen muß, wenn sie ihm/ihr nicht gefällt. IedeR der/die eine Meinung zu irgendwas hat und sich auch nicht scheut diese meinung publik zu machen, ist aufgefordert dies in form eines leserInnenbriefes. einer gast- oder vielleicht auch einer fixen kolumne zu tun. Einen kleinen vorwurf muß ich noch anbringen: wer die paar wortfetzen am anfang von Ulf's text als indikator für den unwillen etwas vernünftiges zu schreiben interpretiert, hat meiner meinung nach den inhalt von Ulf's kolumne entweder nicht verstanden oder den text erst gar nicht gelesen.

Zum mangel an studienrelevanten beiträgen: manchmal gibts halt einfach nichts wirklich interessantes oder wichtiges zu berichten. Natürlich könnten wir irgend welche überflüssige protokolle aus der Stuko oder sonstigen kommissionen abdrucken. Da ich aber der meinun ju, daß dieses zugs wirklich nur einen verschwindend geringen teil der leser/innen interessiert, schreibe

20 Soviele Leserbriefe ..

ich lieber gar nix darüber als irgendwelches dumpfes dampfgeplauder.
Außerdem ist der fridl kein amtsblatt dessen einziger inhalt die wiedergabe von irgend welchen
beschlüssen irgend welchen
beschlüssen irgend welcher gremien
ist. Wer allerdings auf stoff dieser
art abfährt, der/die sei an die sendung "Hohes Haus" im fernsehen
erinnert. Dort gibts diskussionen
kompatibler bauart in noch viel konzentrierteren dosierungen.

Jetzt noch ein paar worte zur "redaktion" und der "identität" des fridls im allgemeinen. Ulf hat mit seinem kommentar zu diesen themen die realität relativ genau beschrieben. Vielleicht hat er dabei etwas übertrieben, die fakten geben ihm aber durchaus recht. Eine identität hat der fridl nie wirklich besessen, ebensowenig etwas das den ausdruck "redaktion" rechtfertigen würde. Das liegt vielleicht unter anderem daran, daß das machen des fridls eine wenig bedankte tätigkeit ist. Im lauf der jahre hat er sich als absolute arbeits- und informationssenke erwiesen. Will sagen: die mitarbeiterInnen investieren relativ viel zeit und arbeitskraft in die produktion. Als dank dafür gibts kein geld und äußerst wenig feedback von denen, für die er gemacht wird. Es wird wohl jedem/jeder einleuchten, daß dieser zustand bestens dazu geeignet ist, den frust der hacklerInnen in hohem maße zu fördern. Am beschissensten ist der job der shitworker die das lavout machen. Das schreiben von artikeln macht ja noch spaß, das layouten dagegen ist beinharte arbeit, die nur mit einer gehörigen portion enthusiasmus zu schaffen ist. In gwisssem sinne handelt es sich dabei also tatsächlich um "shitwork". Insofern ist es natürlich ein bissl übertrieben. vom fridl als ungeliebtes kind zu sprechen, da sich, wenn es wirklich so schlimm wäre, wohl kaum mehr iemand finden würde um ihn zu produzieren. Ein Faktum ist allerdings, daß das praktisch nicht vorhandene feedback der motivation einen fridl zu machen nicht wirklich förderlich ist.

Sterben wird er in nächster zeit trotzdem nicht, da er uns über die jahre viel zu sehr ans herz gewachsen ist, als das wir ihn jetzt eiskalt abservieren würden. Schließlich gibts den fridolin schon um einiges länger (seit 1979) als alle der jetzigen macher studieren.

stefan

P.S.: Sind wir denn wirklich die einzigen die den "neuen" fridolin als das empfinden, als das er gedacht war, als eine verbesserung?

der kleinkarierte shitworker antwortet:

Zugegeben: Meine Antwort auf Wolfgangs Leserbrief is' in der abgedruckten (leider aus Layout-Gründen von mir selber gekürzten) Fassung etwas in die Hose gegangen.

Darum; muß ich hier in klar verständlichen Worten kund tun: den Eindruck den offensichtlich die meisten Leserlnnen von meiner Antwort haben is "PALSCH. Wolfgangs Leserbrief is ein Streitbrief-Gustostückerl von der Qualität, die die triste Shitworker-Existenz mit Sinn und Freude erfüllt.

Liebe Sabina, lieber Haraldi schade, daß Ihr mit unserem (vielleicht sollte ich schreiben: mit meinem), in your face. "Seil nichts anfangen könnt. Ich will Buch hier nicht, Jriffa der Stith"-mäßig abfertigen, kann aber leider nur feststellern die beste mut vielleicht enzige Möglichkeit den FRIDOLIN nach Euren Bedürfnissen/ Vorstellungen zu verändern, is DEN FRIDOLIN AKTIV MITZU-GESTALTEN!

WAKE UP. TIME TO DIE!! - ulf

×

7

Erklärung siehe sau

Erklärung siehe Seite 22 1218 140 wm
ra taura wien xab 1732 05/14
zczc xab475 tfa375
an 17.
frau margit kocher
ceh-tu wien
wiedmer hauptstrasse 8-10
1040/wien

sehr geehrte frau kocher zum grossen erfolg bei den oeh-wahlen gratuliere ich ihnen und ihren mitatreitern sehr herzlich. ihr persoenlicher einsatz und ihr engagement haben sich gelohnt. der wahlsieg hat gezeigt, dass die studierenden an serioeser hochschulpolitik interessiert sind. dafuer danke ich ihnen,

vizekankler dr erhard busek



ÖH-Wahlen 1993

Vom 11, bis 13, Mai wählten die Studierenden ihre neuen Vertretung, Bemerkenswert waren dabei, eine wider erwarten gestiegene Wahlbeteiligung und der große Erfolg der GRAS (Grüne und Alternative Studentlnnen). Die Fachschaftsilste, die seit Jahren an der TU die Exekutive stellt, konnte sich an der TU behaupten und österreichweit ihre Position ausbauen.

Studienrichtungsvertretung Informatik

Fünf KandidatInnen standen zur Wahl, alle fünf wurden gewählt. Im Einzelnen entfielen auf die KandidatInnen:

| Beate List | 611 St |
|---------------------|--------|
| Peter Iudmaier | 481 St |
| Martin Mitterhauser | 410 St |
| Stefan Marton | 374 St |
| Wolfgang Rupp | 369 St |

Zu bemerken sind dazu eine (geschätzle) Wahlbeteiligung von nur 20 % (ein Drittel weruiger als im Ut-Schnitt) und ca 17% ungültige Stimmen. Ersteres könnte den Schluß zulassen, daß die Informatikstudierenden kaum Interesse an ihrer Vertretung haben (wieso?), zweiteres erhebt die Frage, warum es os schwierig ist diesen Stimmzettel auszufüllen (übrigens ein allgemeines Problem eines Problem eines Problem of meines Problem eines e

Die konstituierende Sitzung ist übrigens am Mi 16.6.93 um 16 Uhr in der Fachschaft Informatik. Diese Sitzung ist <u>öffentlich</u>. D.h. auch Du kanst hinkommen und mitreden, wer VorsitzendeR werden soll.

Studienrichtungsvertretung Wirtschaftsinformatik

Zehn KandidatInnen standen zur Wahl, die folgenden fünf wurden

gewählt:

| Oliver Prenn | 294 S |
|-----------------------|--------|
| Gabriele Bramauer | 284 St |
| Salwa Maghsood | 246 S |
| Wolfgang Gschwandtner | 196 S |
| Nikolaus Kirstein | 187 St |
| | |

Bis auf Wolfgang Gschwandtner entstammen alle aus der BIT (Basisgruppe Wirtschaftsinformatik) und waren schon vorher aktiv.

Wahlergebnis TNF

Für die Fakultätsvertretung (FV) kandidierten dieses Jahr nur mehr zwei Gruppierungen, die Fachschaftsise (FSU) und die Aktionsgemeinschaft (AC). Vor zwei Jahren hate auch nech die JES kandidiert. Von den eff zu vergebenden Mandaten erreichte die Fachsaftsliste acht (± 0) und die Aktionsgemeinschaft drei (+1, das von der JES zur AG gewandert ist).

Konstituierende Sitzung ist am 15.6.93 um 17 Uhr in der Fachschaft Informatik. Vermutlich werden Leute von den drei größten Fachschaften (Physik, Chemie, Informatik) den Vorsitz in der FV stellen.

Wahlergebnis TU

Auch TU-weit stieg die Wahlbeteiligung um knapp ein Prozentpunkt (= 1000 Stimmen mehr) auf allerdings noch immer sehr geringe 28,45% (zum Vergleich Uni-Wien 31.2%). Das Wahlergebnis im Detail:

| FSL | 3154 St. | 10 Mandate | +1 | |
|-------|----------|-------------|----|--|
| AG | 2209 St. | 7 Mandate | +3 | |
| VSSTÖ | 522 St. | 1 Mandat | -1 | |
| FSI | 207 St. | kein Mandat | -1 | |
| GRAL | 426 St. | 1 Mandat | +1 | |

Es waren zwei Mandate mehr zu vergeben. Die JES, die ein Mandat hielt, kandidierte nicht mehr. Die Fachschaftsliste hat weiterhin die absolute Mehrheit.

Wahlergebnis ZA

Auch am ZA stieg die Wahlbeteil:
gung um 91, % auf 31,8%. Für dieses
Organ gab es einen fulminanten
Wahlsieg der GRAS, sie konnte ihre
Stimmen nahezu verdoppeln. Die
JES, der die Perspektiven abhanden
gekommen sind halbierte ihren
Stimmenanteil. Ebenso berindet sich
er VSSTÖ in Taffahrt. Die AG
konnte weiter zulegen. Die Mandate
sind wie folgt verteilt:

| AG | 31 | +1 |
|---------|----|----|
| VSSTÖ | 9 | -2 |
| FSL | 7 | +1 |
| GRAS | 10 | +5 |
| JES | 1 | -2 |
| FSI | 2 | -1 |
| VGÖLIST | 2 | ±0 |
| KSV | 1 | ±0 |
| ÖKOL | 1 | ±0 |
| KUPO | 1 | ±0 |
| | | |

Wer am ZA die Exekutive stellen wird ist offen und wird sich frühesten Ende Juni entscheiden.

Andere Unis

Auf der Uni Wien ist im Prinzip alles beim alten geblieben. Allerdings konnte auch dort die GRAS stark zulegen.

Nahezu aufsehenerregend ist das Wahlergebnis auf der BOKU. Dort kandidierten das erste mal alle Fachschaften unter dem Titel Fachschaftsliste und erreichten auf anhieb die relative Mehrheit, die bisher die AG innehatte.

Gag am RandeBuseks Fax an Margit Kocher (siehe Seite 21!!)

♠ hasi

22 Alle zwei Jahre wieder



ES-TUT so gut... Erstsemestrigen Tutorium

Was ist das?!

Für alle von Euch die niemals von einem Erstsemestrigen Tutorium gehört haben, (ja,ja auch die gibt es! Die Anderen sollen bitte beim nächsten Absatz weiterlesen.) eine kurze Erklärung:

Wenn unsere neuen Kollegen frisch aus den AHS, den Realgymnasien den Borg's und all den anderen Schmieden für zukünftige Akademiker kommen, haben sie ein paar kleinere Probleme mit dieser TU.

Du kannst Dich sicher selbst noch daran erinnen, daß es am Anfang nicht ganz einfach ist, sich ins Studium (und was viel wichtiger sich ins Studentenleben) einzufinden. Nun das ESTUT (durz für Erstsemestrigen Tutorium) soll dabei heen. Es ist eine österreichweile Aktion der OH die von den einzelnen Fachschaften und Studienichtungsvertretungen durchgeführt wird.

Hierbei werden kleine Gruppen von einem 'alten Hasen" (oder einer "alten Hasen" (oder einer "alten Häsen" (oder einer "alten Häsin" (sonst werde ich wieder zurechtgewiesen)) in die Feinheiten des Informatikstudiums, der TU und der Wiener Lokalszene eingeführt. Dazu trifft sich die Gruppe etwa einmal pro Woche in einem Lokal oder auf der Uni und bespricht aktuelle Sorgen, spielt oder macht sonst rigendetwas.

Was will der eigentlich?

Es werden nächstes Semester etwa 600 bis 700 Erstsemestrige beginnen die Freuden der Informatik/Wirtsschaftsinformatik/Datentechnik zu ergründen. Selbst bei einer sehr vorsichtigen Schätzung von nur 20% die das BSTUT besuchen wollen, bleiben noch 140 Tutlinge (kein Scheiß, die heißen sol), die zu betreuen sind. Dazu sind mindestens 10 Tutoren von Nöten.



Nun hier meine Bitte an Dich: Hättest Du nicht Lust so eine Gruppe zu leiten?

Was hab ich davon?

Eigentlich eine ganze Menge. Ich möchte gar nicht die abgeschmackten Klischees wie edle Tat um Gottes Lohn, oder neue Freunde gewinnen umd ähnliches erwähnen. Nein, was die Sache wirklich interessant macht, ist das kostenlose fünftägige Seminar irgendwo auf einer alten Burg im tiefsten Niederösterreich.

Zu jedem Tutoriumsprojekt gehört so ein Seminar, wo die künftigen Tutoren lernen mit Gruppen umzugehen, die neusten Studienpläne erklärt bekommen und dem Alkohol verfallen. Scherz beiseite, man erfährt da wirklich eine ganze Menge über Gruppendynamik und bekommt mal einen Vorstellung davon, was es bedeutet einen kleinen Haufen von Leuten zu leiten. (Eine Erfahrung die für zukünftige Führungskräfte ja nicht ganz unwichtig sein soll!! Zudem ist es

eine gute Gelegenheit ein paar neue Leute auf der Uni kennenzulernen.

Das ist es! Das will ich! Wo melde ich mich?

Einfach in die Fachschaft gehen und Marvin verlangen. Dies solltest Du möglichst bald nach Erscheinen dieses fridolins tun, da die Planung fürs Wintersemester schon voll im Gange ist. Falls ich gerade eifrig beim Studieren sein sollte (oder aus anderen Gründen nicht in der

Fachschaft), hänge bitte Deine Telefonnummer an mein Brett. Ich melde mich dann so früh wie möglich bei Dir.

Eine Bemerkung noch zum Schluß.

Es soll schon vorgekommen sein, dad das ESTUT bei manchen Tutlingen wie auch Tutoren zu einem anderen Verständnis von Unileben geführt hat. So mancher blieb auch nach dem Projekt im "Dunskreis" der Fachschaft und hilft uns seither dieses, unser Studium und unsere Uni zu gestalten. Wenn Du also auch Lust haben solltest ein wenig aktiv zu werden: Das ESTUT ist ein toller Einstieg.



"Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich."

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenberater bei der Z-Länderbank Bank Austria AG.

